

Christophorus der Schwellenheilige

Impuls für den 26. Juli 2020

Unsere nördlichste Gemeinde im Pastoralen Raum Nordfriesland, Westerland auf Sylt, hat den hl. Christophorus zum Patron. Sein Fest feiern wir am 24. Juli. Wir kennen ihn aus vielen Kirchen, den riesigen Mann mit dem segnenden Christuskind im Arm. Auf Pilgerwegen grüßt sein Bild oft an der Außenwand von Kapellen. Er hat seit Jahrhunderten die Reisenden im Blick und hat in der Moderne locker den Wechsel von der Kirche ins Auto geschafft. Vom heiligen Christophorus ist uns überliefert, dass er das Christuskind mit der Weltkugel von einem Ufer zum anderen trug. Heute braucht sich niemand durch das Wasser tragen lassen, um nach Sylt zu gelangen. Die meisten Menschen fahren über den Hindenburgdamm und nicht mit dem Schiff. Trotzdem erleben sie an manchen Tagen, wie stürmisch eine solche Überfahrt sein kann. Viele haben in ihrem Auto eine Christophorusplakette angebracht. Wenn sie mit dem Autozug vom Festland auf die Insel fahren, dann haben sie Christophorus immer vor Augen. In seinem Bild vertrauen sie der Verheißung, dass sie sicher ans Ziel gelangen. Wir haben keine Garantie, dass wir unser Leben lang unfallfrei bleiben, aber wer die Geschichte von Christophorus betrachtet, der erfährt, dass Vertrauen stärker ist als die Angst.

Im Mittelalter glaubte man, wer sein Bild beim Kircheneingang oder an den belebtesten Punkten der Stadt betrachtete, der verlor bis zum Abend seine Lebenskraft nicht. Es sind zwei ganz aktuelle Nöte, die in diesem Glauben und dieser Vorstellung angesprochen werden: einmal die Angst, durch alltägliche Situationen die Kraft zu verlieren, zum andern die Angst, eine Schwelle zu überschreiten. Beide Ängste treibt heute vielen Menschen um. Die Angst, den Forderungen des Alltags nicht gewachsen zu sein und die sogenannten Lebensschwellen, die Übergänge innerhalb der Lebensgeschichte, nicht bewältigen zu können. Viele fühlen sich ausgelaugt, erschöpft, ausgebrannt. Christophorus erinnert sie an die innere Quelle, die in ihnen sprudelt. Wenn sie aus ihr schöpfen, werden sie nie erschöpft sein. Die Schwellenangst meint nicht bloß die Angst, neue Räume zu betreten oder die Hemmungen zu überwinden, wenn ich auf Menschen zugehe. Schwellen sind vielmehr innerhalb der Lebensgeschichte wichtige Übergänge. Da ist die Schwelle von der Kindheit zur Jugend, von der Jugend zum Erwachsenwerden. Da ist die Krise in der Lebensmitte, der Übergang von der Arbeitswelt in den Ruhestand und schließlich der Übergang vom Leben zum Tod. Jeder Übergang ist mit Angst besetzt. Christophorus ist der Patron solcher Übergänge. In seiner Legende sehen wir, dass der Übergang uns niederdrücken kann. Wir meinen unterzugehen, weil wir Angst haben, es nicht zu schaffen. Christophorus ist die Verheißung, dass wir diesen Übergang schaffen, dass wir nicht untergehen. Er zeigt uns, dass es letztlich Christus selbst ist, den wir tragen. Er führt uns ans andere Ufer.

Die Legende von Christophorus ist eine Geschichte von Vertrauen, sie mahnt aber auch zur Achtsamkeit: Sei achtsam auf deinem Weg, nicht nur auf dem äußeren Weg, sondern auch auf dem inneren. Auch da gibt es Gefahren zu überwinden. Achte auf die inneren Warnungen, die dir dein Herz gibt. Geh achtsam jeden Schritt. Und achte darauf, dass Christus mit dir geht. Er begleitet dich auf all deinen Wegen, auch auf deinem letzten Weg, der dich über die Schwelle des Todes führen wird, in die Herrlichkeit des ewigen Lebens.

Diese innere und äußere Achtsamkeit wünsche ich Ihnen und mir.

Ihr

Pastor Dieter Lankes